

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

An ganz fremden Begegnenden geht man still vorüber, höchstens, daß man sich guten Morgen oder Abend sagt. Vermutet man aber an einem Fremden eine wichtige Persönlichkeit oder gar einen Vorgesetzten, so zieht man ehrfurchtsvoll den Hut ohne etwas zu sagen. Ebenso, aber viel vertrauter, wird ein fremder Geistlicher gegrüßt und ist es aber ein bekannter, etwa der eigene Pfarrgeistliche, so grüßt man in größter Ehrerbietigkeit, Freundlichkeit und Vertraulichkeit, naht sich ihm sogar, reicht ihm die Hand und viele küssen dabei die seinige. Wer vermöchte da noch nur ahnen, daß ein Teil dieses unseres Volkes erst vor 250 Jahren mit Mühe vom lutherischen zum katholischen Glauben zurückgebracht worden ist? Gute Bekannte werden beim Begegnen vom Weiten angesprochen „guat'n Moring“ oder „guat'n Obend“ („guten Tag“ kennt man nicht und „Grüß Gott“ ist schon modern). Dieser einfache Gruß wäre aber weit zu wenig und käme befremdend vor, wenn man nicht gar eine Verstimmung daraus folgern würde; man muß vielmehr sagen: „No, bist a (auch) schon mehr fleißig gwen (gewesen)? — Bist bald aufg'standen. — Heut ham w'r wieder an schönen Tag. — Was gat's brüben bei eng (auch), neugs?“ Holt man jemand auf dem Wege ein, so „gehört sich's“, daß man sagt: „Guat'n Moring, laß mich a mitgeh'n,“ worauf man erwidert: „No, so geh' nur.“

Zwei recht gut Bekannte müssen auch ein wenig beisammen stehen bleiben und wollte der eine nicht, so wäre es eine leichte Beleidigung. Beim Scheiden heißt es dann: „Mach dir's nicht gar z' trabisg“ — oder „nimm dir sein Zeit hoam“ — „mach dir's nicht mehr gar (so sehr) trabisg hoam.“ Dieses tendenziöse Stehenbleiben dauert besonders bei Weibern oft beängstigend lange und wollte man kurz abbrechen, so schaut der andere Teil verblüfft, wenn nicht gar beleidigt nach; man muß den Knoten nur langsam lösen, ja die Etikette fordert sogar, daß man sich noch einmal, wenn nicht öfter, mit einem Scheidewort umkehrt, um schließlich doch mit einem „b'hüat Gott, nimm d'r Zeit hoam — loß d'r der Weil hoam!“ Bei Weiber hört man sich noch auf eine Weite von drei Minuten angerufen und dann weiß man, daß man bei der Holden gut angeschrieben ist. — Sogar Kinder freundlich anzusprechen gehört zum guten Ton: „No Kiner (Kinder) sat's wieder fleißi gwön?“ Die Kinder müssen sehr bescheiden darauf antworten: „Ja, ein wenig.“ Wehe, wenn ihre Eltern erfahren müßten, daß sie grob und ungezogen gegen jemand, auch nur einem Armen, gewesen wären! Es würde zuhause die Garl' (Birkenrutenbündel) strafend hinter dem Kreuzifix in der Stube hervorgeholt werden. — Es gehört sogar zum guten Ton, wenn man einen ganz Fremden des Weges eingeholt, daß man nicht lange schweigend neben ihm hergeht, sondern ein vorsichtiges Gespräch mit ihm anknüpft, etwa mit den Worten: „Mir scheint, da krieg ich einen Gefährten — wie weit denn, wenn man fragen darf.“ Aber gleich um Name, Stand und Herkunft zu fragen, wäre sehr unanständig und man darf nur in aller Bescheidenheit auf Umwegen darauf kommen. Sich gegenseitig vorstellen, wie es in gebildeten Kreisen vorkommt, kennt man absolut nicht und man scheidet oft, ohne sich dem Namen nach kennen gelernt zu haben; ja es kommt vor, daß dir ein Gruß gemeldet wird und fragst du von wem?, so kannst du die Antwort erhalten: „Ja, ich weiß es nicht, hab mir nicht getraut zu fragen, wer er ist.“ — Gegenseitig den Hut grüßend abzunehmen ist beim Bauer total unbekannt, ja sogar lächerlich und könnte bei seinesgleichen höchstens als Frozzelei gelten. Der Hut scheint mit dem Haupt verwachsen zu sein. — Tritt man in eine Gaststube eines Wirtshauses, so darf man ja nicht rasch zu einem Tische gehen — nur langsam und forschend, bescheiden, aber — den Hut fest auf dem Kopf, Bekannte „bringen es“ dem